

während des Ersten Kreuzzuges (S. 107–152), studiert mit großer Sachkenntnis Verlaufsformen der rheinischen Judenverfolgungen. Wesentliches Ergebnis ist, daß für die bischöflichen Stadtherren nach den Massakern die kirchenrechtlich unzulässige Taufe mit Anwendung unmittelbaren Zwangs das einzige Mittel war, dem Morden der Christen einerseits, dem rituellen Selbstopfer der Juden andererseits zu steuern, wobei klar war, daß es sich um Scheintaufen handelte, die denn auch von Heinrich IV., wiederum in Verstoß gegen das Kirchenrecht, pauschal für ungültig erklärt wurden. – Rudolf HIESTAND, Juden und Christen in der Kreuzzugspropaganda und bei den Kreuzzugspredigern (S. 153–208), geht in einer weit ausholenden Arbeit auf christlicher Seite der Frage nach, wie es zu den Verfolgungen der Juden 1096 und 1146/1147 kam. Festzuhalten ist, daß kirchlicherseits niemand je zum Judenmord aufrief. Die kirchliche Lehre blieb unverändert beim Verbot von Tötung und Zwangstaufe. Vielmehr waren hier überwiegend einzelne Namenlose am Werk, die den Kreuzzug vor dem Hintergrund der im 11. Jh. immer wichtiger werdenden religiösen Identität vulgarisierten, eine parallele Entwicklung zur Wandlung des päpstlichen Kreuzzugsplans durch die „Menschenfischer“ der volkstümlichen Prediger. – Robert C. STACEY, Crusades, Martyrdoms and the Jews of Norman England, 1096–1190 (S. 233–251), untersucht vor allem die Pogrome der Frühzeit Richards I. in England. Wenn Richards Reputation nicht darunter litt, so deshalb weil für die Öffentlichkeit nicht er, sondern sein Kanzler Wilhelm von Longchamps direkt handelnd auftrat und verantwortlich gemacht wurde. – Michael TOCH, Wirtschaft und Verfolgung: die Bedeutung der Ökonomie für die Kreuzzugspogrome des 11. und 12. Jahrhunderts (S. 253–285), zeigt deutlich, daß die Verlagerung vom Handel zur Geldleihe bei den Juden erst im Laufe des 12. Jh. erfolgte und sich auch dann noch auf die Oberschichten beschränkte, so daß hierin kein Motiv für die Pogrome von 1096 gesehen werden kann. In einem Anhang trägt er bemerkenswerte Argumente vor gegen Verlindens These von einem jüdischen Sklavenhandel im 10. und 11. Jh., ohne jedoch alle Belege Verlindens entkräften zu können. – Gerd MENTGEN, Kreuzzugsmentalität bei antijüdischen Aktionen nach 1190 (S. 287–326), ist ein sehr kenntnisreicher Aufsatz, in dem den sich immer wiederholenden Pogromen bis ins 15. Jh. nachgegangen wird, wie sie sich besonders schlimm in Frankreich 1236 mit etwa 2500 Opfern ereigneten. Dabei kann ein Zusammenhang mit Kreuzzugsmentalität jeweils durchaus aufgezeigt werden, doch scheint es mir über das Ziel hinauszuschießen, wenn dies durchgehend mittels des kollektiven Gedächtnisses von Juden und Christen mit den Pogromen von 1096 in einen quasi ursächlichen Zusammenhang gestellt wird. Der Vf. trägt dafür auf jüdischer Seite nur eine Belegstelle aus St. Goar vor, wo 1096 selbstverständlich unvergessen war. – Alexander PATSCHOVSKY, Feindbilder der Kirche: Juden und Ketzer im Vergleich (11.–13. Jahrhundert) (S. 327–357), zeigt auf breiter Grundlage und mit gewohnter Sachkenntnis, wie leicht Juden und Ketzer in einen Topf geworfen und die gegenüber einer Gruppe entwickelten Verhaltensmuster mühelos auf die andere übertragen wurden. Begreiflicherweise war dies in Zeiten religiöser Erregung den Juden keine Hilfe, im Gegenteil. H. E. M.

Giosuè MUSCA, *Il vangelo e la torah. Cristiani ed Ebrei nella prima crociata* (Nuova Biblioteca Dedalo. Serie „Nuovi Saggi“ 213) Bari 1999, Edizioni Dedalo, 128 S., 1 Karte, ISBN 88-220-6213-2, ITL 18.000. – Der Vf. hat seinen in den